

Gott Urfeuer und Urstoff der Welt ist (ebd. 596). Heraclit und seine Schule, welche nach Plato's Zeugniß im Anfang des 4. Jahrhunderts in Jonien weite Verbreitung hatte, übte auf die Entwicklung der griechischen Philosophie großen Einfluß aus. Wegen der Art, in welcher Heraclit von Gott als Feuergeist spricht, nehmen Einige (z. B. Städtich, Heraclitus u. Zoroaster, Leipzig, 1859) eine Einwirkung des Parsismus auf ihn an (Zeller I, 601 ff.). — c. Die große stoische Schule. Sie wurde begründet (808 v. Chr.) von Zenon aus Kitition. Sonstige Hauptvertreter derselben unter den Griechen sind Kleantes (331—232), Chrysippus (289—209), Diogenes der Babylonier (150 aus Rom verbannt), Panätius (180—111), Posidonius (130—46?), der Lehrer Cicero's, und unter den Römern M. Annäus Seneca (3—65 n. Chr.), S. Annäus Cornutus (20—66? n. Chr.), A. Persius Flaccus (34—62 n. Chr.), C. Musonius Rufus (unter Nero), Epiktet (lehrt bis 94 n. Chr. in Rom) und Kaiser Marcus Aurelius Antoninus (geb. 121, gest. 180 n. Chr.). Die stoische Schule huldigte über Gott und Welt ähnlichen Anschauungen wie Heraclit. Auch ihr gilt die Gottheit, die sie bald als Feuer, bald als Aether und Hauch bezeichnet, als der Urstoff und die bildende Urkraft, als die Seele, der Geist und die Vernunft, als das Ganze, das alle Reinformen in sich enthält, als das allgemeine Gesetz, als die Vorsehung etc. (Zeller III, 1 [3. Aufl., 1880], 138 ff. 169). Die weltregierende Vernunft der Gottheit wird aber von den Stoikern, im Unterschied von Heraclit, der sie mehr als Naturkraft betrachtete, als zwecksetzende Intelligenz aufgefaßt (ebd. III, 357), wie überhaupt die Stoiker den teleologischen Gesichtspunkt sehr betonten (ebd. 172). Die Seele ist nach den Stoikern ein Theil der Weltseele und kehrt am Ende der Welt wieder in den Urstoff oder in die Gottheit zurück (ebd. 200 f.). — d. Der Neuplatonismus (s. d. Art.) ist eine wohl nicht ohne directe und indirecte Beeinflussung bereits vorhandener emanationistischer Systeme, wie des tabbalistischen, des valentinianischen und vielleicht auch des indischen, vorwiegend aus der platonischen Philosophie, unter gleichzeitiger Verwerfung der Arbeiten der aristotelischen, neupythagoräischen und stoischen Schule, abgeleitete Emanationstheorie (vgl. Zeller III, 2 [1881], 434 ff.). Porphyrius behauptet selbst die Uebereinstimmung seiner Lehre mit der der Brahmanen, Magier und Chaldäer. Er lobt die Juden und besonders die Essäer, und legt Vorliebe für die ägyptischen Priester an den Tag (ebd. 677). Die orphischen Gedichte (vgl. Zeller I, 49 ff. 79 ff.; II [1875], 26 f., und Döllinger, Zenthum und Heidenthum, Regensburg 1857, 120 ff.) erfreuten sich bei den Neuplatonikern eines steigenden Ansehens. Bei dem atheniensischen Zweig der Schule erlangten sie die Bedeutung einer normativen Offenbarungsurkunde (Zeller III, 2, 749). Ebenso tritt bei den Neuplatonikern eine steigende Feindseligkeit gegen das Christenthum hervor. Die Schule zerfällt in drei Zweige: a. Alexandrinisch-

römischer Zweig. Die Hauptvertreter desselben sind: Ammonius Sakkas (175—242 n. Chr.), Begründer des Neuplatonismus, Plotin und Porphyrius (s. d. Art. Neuplatonismus IX, 196 ff. bezw. 207 ff.). Dieselben lassen, in stufenweiser Emanation der niederen Seinsordnungen aus den höheren, Alles aus einem sehr abstract gedachten Urwesen, dem  $\epsilon\nu$ , das sie auch  $\alpha\gamma\alpha\delta\delta\upsilon$  nennen, hervorgehen. Die Ideen fassen sie als substantielle Theilwesen des  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$  auf u. s. w.  $\beta$ . Der syrische Zweig (Hauptvertreter Jamblichus [s. d. IX, 212 ff.]); auch Julian der Apostat, gest. 368, gehörte ihm an;) nahm nach ein höheres Urwesen über dem Plotin'schen  $\epsilon\nu$  an und stellte sich noch mehr in den Dienst des heidnischen Polytheismus in seinem Kampf gegen das Christenthum.  $\gamma$ . Der atheniensische Zweig (Plotarch, gest. 433; Proclus, 410—485; Damascius, der 520—529 lehrte u. s. w.) läßt im Gegensatz zu Plotin, nach welchem unmittelbar nur der  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$  aus dem Urwesen hervorgeht, eine Vielheit von Einheiten ( $\epsilon\nu\alpha\delta\epsilon\varsigma$ ) aus ihm entstehen.

B. Die dem Mittelalter angehörigen Formen des Pantheismus sind vorwiegend gnostische und mystische Umbildungen der drei hauptsächlichsten monotheistischen Religionen. 1. Im Judenthum bildete sich allmählig unter dem Einfluß heidnischer, vorwiegend gnostisch-orientalischer Religionsanschauungen im Gegensatz zum rabbinischen Talmudismus die Geheimlehre der Kabbala (s. d. Art.) aus. Im „Buch der Schöpfung“ (Jezira), welches aus der Zeit von 100 v. Chr. bis 50 n. Chr. stammt, wurde zuerst die pantheistische Emanationstheorie dieser angeblichen „Uebersetzung“ schriftlich fixirt. Die tabbalistische Lehre übte direct und indirect auf Bildung späterer pantheistischer und theosophischer Systeme (z. B. Valentinianer, gnostische Secten des Mittelalters, Jacob Böhme) unverkennbaren Einfluß aus. Selbst in unseren Tagen noch bezeichnet der angesehenste Schriftsteller der hochgrad-Freimaurerei, Großmeister W. Bile (gest. 1891) in Washington, die Kabbala als den Ausgangs- und Endpunkt aller wahrhaft dogmatischen Religionen. Aus derselben stamme alles wirklich Wissenschaftliche und Große in den Systemen aller Illuminaten, wie J. Böhme, Swedenborg, Saint-Martin, und der ganze geheime Symbolismus der Freimaurerei (vgl. A. Pike, *Morals and Dogma of the ancient and accepted Scottish Rite of Freemasonry prepared for the supreme Council of the thirty-third degree of the southern jurisdiction of the U. S. and published by its authority*, A. : M. : 5641 [1881], 744. 766 ff.). — 2. Die hauptsächlichste pantheistische Form, welche vom Mohammedanismus ausging, ist der Sufismus (s. d. Art. Islam VI, 1006 f.). Die Sufis, unter welchen von 1100 n. Chr. an pantheistische Vorstellungen die Oberhand gewannen, erscheinen, wenigstens in Persien und später unter der Mogul-herrschaft in Indien, mehr und mehr als eine Art geheimer, gnostisch-mystisch-abortischer